

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

111 (13.5.1875)

Beilage zu Nr. 111 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 13. Mai 1875.

Deutschland.

Strasburg, 7. Mai. (R. Ztg.) Neuerem Vernehmen nach soll die Befestigungslinie der linksrheinischen Forts noch um eines vermehrt werden, und zwar ist hierzu ein Platz in der Niederung südlich von Strasburg und westlich vom Fort bei Illkirch auszuweisen. Das neue Fort soll, wie man hört, in die Nähe des Altenheimer Hofes zu liegen kommen und wenn möglich der Bau desselben in diesem Jahre noch in Angriff genommen werden.

Strasburg, 10. Mai. Aus der Rechnungsablage der hiesigen Detroidverwaltung geht u. A. hervor, daß im Jahre 1874 die Detroidinnahme der Stadt Strasburg 1,522,178 Fr. 67 Ct. betrug. Im Jahre 1854 betrug die Detroidinnahme 757,442 Fr. 50 Ct., so daß sich seit 20 Jahren eine Erhöhung dieser städtischen Einnahme von 764,735 Fr. 72 Ct. ergibt. Verbrauch wurden zu Strasburg 1874 u. A.: 4702 Ochsen, 1059 Stiere, 2466 Kühe, 25,311 Kälber, 6493 Hammel und 17,968 Schweine. Das von der Stadt 1874 aufgebrauchte Geflügel stellt mit einem Gesamtgewicht von 370,000 Kilogr. den vierzehnten Theil des ganzen Fleischverbrauchs dar. Der in andern deutschen Städten kaum gekannte „Ausrufmarkt“ für Schwearen (Verfeinerung von Geflügel, Fischen, feinen Gemüsen u. s. f. an den Meißelbrettern) warf 1874 eine Gesamteinnahme von 11,391 Fr. 70 Ct. ab. — Aus den letzten Tagen werden wieder mehrere Selbstmorde und ein mißlungener Selbstmordversuch gemeldet, als dessen Heidin man eine Jüngerin des Theatris bezeichnet.

München, 8. Mai. Hr. Stiftspropst Dr. v. Döllinger hatte, wie wir aus dem „Deutschen Merkur“ ersehen, die Professoren Christ und Huber, welche in den Monaten März und April eine wissenschaftliche Reise nach Griechenland und dem Orient unternahm, mit dem Auftrage betraut, ein von ihm abgefaßtes Einladungsschreiben zu einer zweiten Unionskonferenz, welche im August d. J. abermals in Bonn abgehalten werden soll und wofür man sich namentlich in England lebhaft interessiert, an den Patriarchen der orthodoxen Kirche des Orients zu überreichen und auf dem Wege persönlicher Besprechung für eine Beteiligungs hervorragender Theologen dieser Kirche an dem Werke der kirchlichen Versöhnung zu wirken. Dieser Zweck wurde auch vollständig erreicht; Döllingers Einladung wurde mit größter Freude aufgenommen, eine Beteiligungs mehrerer Theologen der orientalischen Kirche an der nächsten Unionskonferenz versprochen und wird der Patriarch ein direktes Antwortschreiben an Hr. v. Döllinger richten. (Kant telegraphischer Meldung hat der Patriarch bereits die Doctores theol. Urganius, Anastasius, Benjamin und Gregora zu Delegierten für den Bonner Mikropolitikerkongress ernannt; dieselben sollen dort gemeinschaftlich mit den griechischen und russischen Vertretern vorgehen.)

Darmstadt, 11. Mai. (Fr. Ztg.) Die Kammer nahm das Gesetz über die Mainzer Stadterweiterung an, desgleichen das Vergesetz, dessen Zustandekommen als gesichert zu betrachten ist.

Dresden, 8. Mai. (Köln. Ztg.) Bekanntlich ist durch den Tod des P. Forwerk, Bischof von Leontopolis (in paribus) die Stelle eines apostolischen Vikars für Sachsen schon seit längerer Zeit vakant. Ueber deren Wiederbesetzung gingen die verschiedenartigsten Gerüchte. Man wünschte dem verstorbenen Forwerk einen Nachfolger, der eben so tolerant und gemäßigt sei (denn wenigstens Forwerk sich dem vatikanischen Konzil, gleich allen deutschen Bischöfen, unterworfen hatte, so war doch seine ganze Persönlichkeit einem scharfen Auftreten gegen den Staat oder andere Konfessionen fern); aber es wurde die Befürchtung laut, daß durch römisch-jesuitischen Einfluß vielmehr einer der Fanatiker aus der neueren Schule an die erledigte Stelle gesetzt werden möchte. Ueberdies erzählte in einer öffentlichen Versammlung in oder bei Leipzig der ehemalige Reichstags-Abgeordnete Dr. Hans Blum: es sei, wie er aus guter Quelle wisse, von Dresden ein Mittelsmann nach Rom gesandt worden, um die Besetzung jener Stelle mit einem solchen Manne von der strengeren Obervanz womöglich abzuwenden. Das amtliche „Dresdener Journal“ hat diese Mitteilung dementirt und nun auch folgende Mitteilung hinzugefügt: „Die inneren Verhältnisse der katholischen Kirche in den sächsischen Erblanden werden, da ein Bisthum für Sachsen nicht besteht, von einem „Apostolischen Vikar“ geleitet. Bei eintretender Vakanz schlägt Se. Majestät der König von Sachsen auf Grund langjähriger Herkommens den Verantwortlichen Ministerium dem Papst diejenige Persönlichkeit bezeichnen, welche er für die Stelle des apostolischen Vikars geeignet hält und wünscht. Dieser Vorschlag ist in offizieller Form, und zwar, da das Deutsche Reich bei dem päpstlichen Stuhle nicht vertreten ist, durch den kgl. bayerischen Gesandten dabeist bald nach dem Tode des Bischofs Forwerk übergeben worden, und es ist zu hoffen, daß die Ernennung des Vorgesetzten demnächst erfolgen wird. Seitdem ist kein weiterer Schritt in der Sache von hier aus geschehen, da auch nicht der allergeringste Grund zu der Annahme vorliegt, daß der von hier aus Vorgesetzte abgelehnt werden könnte.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Mai. (Allg. Ztg.) Die Straferkenntnisse des akademischen Senats der Grazer Universität sind ziemlich glimpflich ausgefallen, indem anstatt der schon vor einigen

Tagen von Graz angekündigten „massenhaften“ Relegierungen bloß zwei Studenten von dieser Maßnahme betroffen wurden und auch diese nur in der mildesten Form, indem ein Student für ein Semester, ein zweiter von der Grazer Universität überhaupt relegirt wurde. Dagegen sind die vom akademischen Senat erteilten Verwarnungen reichlicher ausgefallen und 22 Studenten von denselben betroffen worden. Somit wären auch nach dieser Seite hin die letzten Vorgänge in der steirischen Landes-Hauptstadt erledigt, und man wird den Zwischenfall bald als völlig abgethan betrachten dürfen. Gefördert wird dies, wenn man seinen neuen Agitationsstoff in die Menge hineinträgt, und darum war es auch ein Zeichen politischen Tactes, daß es den einflussreichen politischen Persönlichkeiten in Graz gelang, die vom „Deutschen Verein“ geplante Wählerversammlung, die ihrem Bedauern über die Excesse Ausdruck geben sollte, hintanzuhalten. In den maßgebenden Kreisen scheint man für die persönliche Sicherheit Don Alfonso's doch noch immer besorgt zu sein, indem die Villa des Prinzen eine ständige Militärwache von 20 Mann erhalten soll, wie das „Vaterland“ wissen will. Eine Bestätigung dieser etwas auffällig klingenden Meldung liegt in liberalen Organen bis heute nicht vor. — Von der dalmatinischen Kaiserreise liegt heute ein interessanter telegraphischer Bericht über den gestrigen von Kaiser von Triest aus in die Crivovicia unternommenen Ritt zur Besichtigung dieses Theils des Kreises von Cattaro vor. In der Crivovicia war es, wo der 1869er Aufstand zuerst zum Ausbruch kam, und die Bewohner dieses wildsten, unzugänglichsten Gebietes waren auch die letzten, die bei Knezaj ihre Unterwerfung unter die Staatsgewalt vollzogen. Darum hatte die Scene, die sich auf der Höhe von Dragalji, dem Schauptz blutiger Scharmügel im Jahre 1869, bei der Begründung des Monarchen abspielte, die Aufmerksamkeit des Kaisers von Dragalji, eines 80jährigen Greises, der in feierlichster Form ewige Treue gelobte und dem Monarchen Gut und Blut der Crivovicianer zur Verfügung stellte, sowie die im Namen des Kaisers vom Statthalter FML. Rodich den Bewohnern erteilte feierliche Verzeihung für ihre „momentanen Verirrungen“, die begeisterten Juvos, welche diesen Akt begleiteten — den gleichen hochbedeutungsvollen Charakter wie all die Ovationen, die man dem Kaiser in die entlegensten Winkel des Reiches entgegengedrückt hatte. Heute rastet der Monarch in Capelnovo von dem gestrigen Ritt, der sogar bis zu den noch an der Schnerregion der Schwarzen Berge befindlichen Grenzforts führte; morgen geht die Reittour über die Sutorina nach Ragusa Vecchia, und von dort wird dann die Rückreise zu Schiff angetreten, wobei noch die größeren Inseln an den dalmatinischen und kroatischen Küsten den kaiserlichen Besuch empfangen werden. Am 15. Mai Mittags trifft der Kaiser nach 1 1/2 monatlicher Abwesenheit in der Residenz ein. — Heute haben im Auswärtigen Amte die österreichisch-russischen Schlusskonferenzen über die Erleichterungen im beiderseitigen Grenzverkehr u. s. w. begonnen. An einem befriedigenden Resultat für beide Theile ist kaum zu zweifeln.

Frankreich.

Paris, 9. Mai. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Der Herzog Decazes ist ein lücker Mann, er wäscht seine Hände heute im „Moniteur Universel“ in Unschuld und ertheilt der ganzen Welt die Versicherung, die letzte Kärntnerkorrespondenz der „Times“ sei wieder von ihm eingegangen, nach werde der Korrespondent, wenn er auf den Quai d'Orsay gekommen wäre, die Regierung, „obgleich sie die Lage für eine schwierige hält“, seiner Meinung gefunden haben. Der Zweck dieser Erklärung aber ist erreicht: die französische Regierung hat heute wiederum feierlich bekannt gemacht, daß die Lage eine schwierige sei. Die „übertriebenen Befürchtungen des englischen Korrespondenten“, der, beiläufig bemerkt, ein Franzose ist, theilt „das durch die Erfüllung aller seiner Pflichten stark französische Kabinett nicht“, im Gegentheil, es hält dafür, daß „Dank der Intervention des Kaisers von Rußland, der Friede nicht gefährdet werden wird“. Der Franzose soll also glauben, der Kaiser Alexander habe dem Störenfried Bismarck den Kopf gewaschen. Etwas anders ist der Thatbestand jedenfalls. Man denkt in St. Petersburg über die französischen En avant-Bestrebungen wie in Berlin. Uns geht heute eine Mitteilung aus französischer Quelle zu, die wir nicht höher schätzen, als sie werth ist, die wir jedoch hier ausnahmsweise geben, weil sie bezeichnend für die Stimmungen in gewissen Kreisen ist. Man schreibt uns: „Der Herzog Decazes, dem es nicht gelungen war, gewisse militärische Maßregeln rückgängig zu machen und der deshalb nicht ohne Unruhe war, zumal er wußte, daß man auch in St. Petersburg die übermäßigen Rüstungen Frankreichs nicht billige, erhielt am letzten Mittwoch den Abschiedsbesuch des Fürsten v. Hohenlohe, der ihm betreffs gewisser Punkte Vorstellungen machte und darauf hinwies, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland unter gewissen Umständen schwierig werden könnten. Es ist mir unbekannt, was Herzog Decazes darauf erwiderte. Derselbe ließ aber sofort nach der Zusammenkunft mit Hohenlohe den Artikel im „Moniteur“ erscheinen und den Kärntnerartikel an die „Times“ überreichen. Die Absicht des Herzogs, der im voraus wußte, daß er den Marschall nicht zu gewissen Konzessionen bestimmen konnte, war, die öffentliche Meinung gegen Deutschland zu erregen und auch auf den Kaiser von Rußland einzuwirken, damit er sich bei seinem Aufenthalt in Berlin nicht den deutschen Forderungen lasse. Das Manöver des Herzogs gelang jedoch nicht. Die Korrespondenz in der „Times“, auf die er große Hoffnungen setzte, erschien nämlich nicht in der von ihm gewollten Form. Er hatte gehofft, daß die „Times“-Korrespondenten die darin ausgedrückten Ansichten als die ihrigen mittheilen würden, während das große Londoner Blatt sie als aus französischer Quelle kommend bezeichnete und man also sofort einfaß, daß es sich um ein französisches Regierungsmanöver handle.“ Wie gesagt,

wir legen kein besonderes Gewicht auf diese Mitteilung; wir sind aber überzeugt, daß, wenn Europa die Augen offen behält, es durch so plumpe Manöver sich nicht hinter's Licht wird führen lassen. Die Augen offen und das Pulver trocken und im Uebrigen ruhig seinen Aufgaben in Staats- und Privatgeschäften nachgehen, das ist unter allen Verhältnissen die beste Friedenspolitik. Was St. Petersburg betrifft, so wird heute wieder behauptet, Lessö solle durch einen gelebeneren Botschafter ersetzt werden. Chaudordy geht morgen nach Madrid. Der Graf Chambord will von dem Zusammengehen der Legitimisten mit den Imperialisten nichts wissen; man kündigt ein offenes Schreiben von dem Präidenten für die Senatswahlen an. Die Rechte hat sich, um sich die Hilfe der Ultramontanen zu sichern, verpflichtet, gleich nach Wiederbeginn der Session auf die zweite Lesung des Jahreslichen Gesetzes über „die Freiheit“ des höheren Unterrichtes zu dringen. „Ganz Frankreich wünscht den Sieg der Kirche, und die Beilegung des Papstes!“ hat der Vicomte damals als Hauptmann der französischen Pilger, die am 5. Mai von Pius IX. empfangen wurden, erklärt, natürlich auf eigene Faust und um eine hochtönende Phrase loszuschießen. Die „Opinion nationale“ findet dieses enlose Treiben der kirchlichen Führer, den europäischen Frieden zu stören, einigermaßen bedenklich. „Die Befreiung Pius IX.“ bemerkt die „Opinion“ zu der Phrase des Pilgers Damas, „bedeutet in kirchlichem Sinne: die Zurückgabe des Kirchenstaates an den Papst, die Vertreibung Victor Emmanuel's aus Rom, die Wegnahme von Italiens Hauptstadt.“ Wenn „ganz Frankreich“ dergleichen wünscht, so wünscht es damit den Restaurationskrieg in Italien; nichts mehr und nichts weniger. Es ist ein Glück für den europäischen Frieden, daß fromme Wünsche eben — fromme Wünsche bleiben. Was übrigens die ultramontanen Treibereien gegen das Ausland betrifft, so ist die französische Regierung so lange dafür verantwortlich, so lange sie den Belagerungszustand in Paris und den übrigen ultramontanen Bevölkerungsteilen anstreift, erhält; sie gesteht dadurch zu, daß es dort gefährliche Elemente gebe, die mit dem Säbel und mit Ausnahmemaßregeln niedergebhalten werden müßten; was die Regierung dennoch also dort passieren läßt, das heißt sie entweder gut oder sie findet es klug, es hier vorgehen zu lassen.

Niederlande.

Der Papst hat ein apostolisches Breve gegen die Ernennung des Bischofs Heykamp zum altbischöflich-katholischen Erzbischof von Utrecht erlassen; er erklärt darin diese Wahl für werthlos, illegal und sacrilegisch; er verwirft, faßirt und annullirt dieselbe, und wenn Hr. Heykamp sich weihen lassen würde, so wird er und die Bischöfe, die sich unterstehen ihn zu weihen, der großen Exkommunikation verfallen. Es hat zum Glück nicht viel zu sagen und die päpstliche Verdammung ist auch nichts Neues, denn sie wiederholt sich jedesmal, wenn ein Bischof der altbischöflichen Kirche in Holland neu besetzt wird. Diese gewöhnlich als janzenistisch bezeichneten Bischöfe haben von jeher den Gebrauch beobachtet, ihre Wahl dem Papste zu melden, und erhalten jedesmal für diese Höflichkeit ihre Verdammung als Gegen-gabe. (Köln. Ztg.)

Badische Chronik.

Karlsruhe, 10. Mai. An dem gestrigen sonnigen Mat-tage hatten wir das Vergnügen, an einem überaus gelungenen Ausfluge des hiesigen Vereins „bildender Künstler“ theilzunehmen. Derselbe bot des Schönen, freudig Ueberausenden so Vieles, daß wir uns nicht verjagen können, darüber einige Worte an die Öffentlichkeit gelangen zu lassen. Schon die zu früher Morgenstunde unternommene Fahrt von etwa fünfzig Mitgliedern des genannten Künstlervereins nach Maulbronn verfiel in der heitersten Weise. Die erste Ueberraschung war der Gesellschaft in dem reizenden Wäldchen zunächst des Marktplatzes von mehreren Vereinsmitgliedern bereit gehalten worden. Auf einmal that sich bei einer Lichtung des Waldes dem staunenden Auge der Anblick eines vollkommenen Zigeunerlagers auf. Ein Feuer flackerte am Boden, branne, in buntfarbige, zerfetzte Kleider gehüllte Gestalten rühten hin und her, an einem Baume stand, die Geige an das Kinn gedrückt, Einer der Söhne der Südens und spielte Brahms' ungarische Tänze, wozu die Wande nach Zigeunerweise sich im bunten Reigen drehte. Rasch verließen die Stunden in dem gastfreundlichen Kreise, und erst gegen die Mittagsstunde dachte man daran, nach der ehemaligen Hirschenriederlassung anzubringen. Wie endlich der Abmarsch bewerkstelligt wurde, Zigeuner und Künstler in friedlicher Eintracht zusammen wandelnd, in ihrer Mitte den altersschwachen Bagen mit dem durch seine äußere Erscheinung die Vergänglichkeith alles Irdischen predigenden Pferde, und wie auf einmal bei einer Biegung des Weges der Postwagen mit dem lastig blasenden Schwager hinzufuhr, das Alles bot ein überraschendes, in den lebhaftesten Farben schillerndes Bild. Ein kleines Kirchenkonzert mit Quartett, Sologebang, Violin- und Violoncello-Vorträgen vereinigte die Gesellschaft noch vor dem heiteren Mittagsmaße in den Hallen der Maulbrunner Kirche. Nachmittags schien es in dem nahen Walde zu spülen. Zehn fromme Wünsche traten der dahin ansgelagerten Gesellschaft mit einem feierlichen lateinischen Gesänge entgegen; bald war aber auch mit ihnen die Freundschaft bei einer löstlichen Maibowle geschlossen, und erst zu nächstlicher Stunde dampften sämtliche Theilnehmer an der unvergeßlichen Vergnügungsfahrt der Stadt Karlsruhe zu.

Mannheim, 10. Mai. Die hiesigen Vegetarianer hatten dieser Tage die Genehmigung, ein vegetariarisches Hochzeits-mahl zu begeben. Als einzige Konzession gegen die anwesenden Nicht-vegetarianer floß bei dem Mahle Nebenbrot; im Uebrigen war ein ganz blaues Menü aufgestellt (Suppe aus Weizenschrotmehl, Nudeln mit Oehl, Spargeln mit Kartoffeln, frische Äpfel mit Schrotbrot und Padding in Fruchtstücke). Ein offenbar für die Sache sehr begeisterter Freund ruft im „Journal“ dem jungen Ehepaare den vegetabilischen Wahlspruch nach: Gut Luft, gut Licht, gut Leben!

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte. Berlin, 11. Mai. Schlußbericht. Weizen per Mai 189. — per Septbr.-Oktbr. 189. — Roggen per Mai 155. — per Sept.-Okt. 148.50. Hafer per Mai 54.30, per Septbr.-Oktbr. 59.10. Spiritus loco 52.50 per Mai 53.20, per August-September 55.50. Hafer per Mai 182. — per Septbr.-Okt. 155. —

anhaltende Reprise Platz griff. Man schien wie aus einem bösen Traum zu erwachen und mit wahrer Lust zu rücken zu schreiben. Eine gedrückte Stimmung herrschte nur noch unter den Wechselagenten, welche sich für den Markt fast durchgängig auf Verluste in Folge des Philippinischen Krachs gefaßt machen mußten und sich eines gewissen Misstrauens auch gegen ihre besten Klienten nicht erwehren konnten.

New-York, 10. Mai. Goldagio 115 1/2. London 488. — Baumwolle middl. Upland 16 1/2. Petroleum Standard white 12 1/2. Mehl extra State D. 5.25. Rother Frühjahrsweizen D. 1.27. Schmalz Marke Wilcox 15 1/2. Speck 12 1/2. — Baumwoll-Ausfuhr in sämtlichen Häfen der Union 5000, Export nach England 3000, nach dem Continent — 5000.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe. Table with columns: Mai, 11. Woge, 2 Uhr, 761.5; 12. Woge, 7 Uhr, 761.6. Includes temperature, wind, and humidity data.

Ö. 885. 2. Amtsgericht Mannheim. Gemeinde Friesheim.

Öffentliche Aufforderung Die Bereinigung der Grund- und Unterpfandbücher der Gemeinde Friesheim betr. Auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, Regierungsblatt 1860, Nr. 80, und vom 28. Januar 1874, Gesetzes- und Verordnungsblatt 1874, Nr. 5, u. d. d. Vollzugsverordnung dazu vom 31. Januar 1874, Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 5, werden die Gläubiger, zu deren Gunsten Einträge von Grund- und Unterpfandbüchern in den hiesigen Grund- und Pfandbüchern seit länger als 30 Jahren bestehen, hienüt aufgefordert, die Erneuerung derselben nach der § 20 der oben erwähnten Vollzugsverordnung vorgeschriebenen Weise nachzuführen, wenn die in den Einträgen bezeichneten Rechte noch zu Recht bestehen.

Eintragsbogen erhoben wird. Durlach, den 5. Mai 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Gärtnere. D. 968. Nr. 2868. Schoppsheim. Da in Folge der diesseitigen Aufforderung vom 11. März 1875, Nr. 1667, bis heute keine Einmündungen erhoben wurden, so wird die Witwe des Johann Georg Schmalzer, Maria Katharina Gräfin, von Weich in Weich und Gemähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes eingewiesen Schoppsheim, den 5. Mai 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Stieger.

gärten und großen Stallungen. Das Geschäft erweist sich eines alten bewährten Rufes und ist vom benachbarten Straßburg und dem Eläß ein geschätzter Ausflugsplatz. Die Steuerungsbedingungen sind sehr günstig gestellt und da, wie bereits erwähnt, auch das gesamte Wirtschaftsinventar zum Verkauf kommt, ist dem Kaufsucher Gelegenheit geboten, den Gutsbesitzer mit seiner vollen Einrichtung vortheilhaft zu erwerben. Nähere Auskunft erteilt Michael Wolf in Erben in Reß a. Rh. und der unterzeichnete Notar. Reß a. Rh., den 16. April 1875. Großh. bad. Notar. Weßinger.

Bürgerliche Rechtsflege.

Ö. 999. Nr. 11346. Freiburg. Gegen Valentin Eberle von Freiburg haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigkeits- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Freitag den 4. Juni d. J., Morgens 9 Uhr. Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten. In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerauswähler ernannt, und ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauswählers die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dorthier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst gesehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise demjenigen im Auslande wohnenden Gläubiger, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden. Freiburg, den 3. Mai 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Graeff.

Erbschaften. D. 983. Baden. Die vermissten Alois Schädel und Sebastian Schädel von hier oder deren rechtmäßige Abkömmlinge sind zur Erbschaft ihres am 9. September 1874 hier verstorbenen Bruders Johann Schädel, Tagelöhner von hier, berufen. Dieselben werden zu den Verlassenschaftsverhandlungen mit Frist von drei Monaten mit dem Bedeuten hiermit vorgeladen, daß im Nichterscheitensfalle die Erbschaft lediglich demjenigen zugewendet werden soll, welchen sie zuläße, wenn sie die vorgeladenen, zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Baden, den 3. Mai 1875. J. Esslinger, Notar. D. 958. Fellingen. Heinrich Pferding, ledig, 24 Jahre alt, Küfer von Wünnegheim, ist zur Erbschaft seines am 13. März d. J. verstorbenen Vaters, Küfer Heinrich Pferding von Wünnegheim, mitberufen. Da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er hienüt öffentlich aufgefordert, binnen drei Monaten seine Erbschaftsprüche dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft demjenigen zugewendet werden würde, welchen sie zuläße, wenn er, der Geladene, zur Zeit des Erbfalls nicht mehr gelebt hätte. Fellingen, den 5. Mai 1875. Der Großh. Notar Brunner.

Ö. 593. 1. Nr. 731. Emmendingen. Die Lieferung von Grenzsteinen. Wir beabsichtigen die Straßenerweiterung Oberlimonswald-Weichach nach vorangezeichneten Grenzsteinen, 15 Centimeter stark, 70 Centimeter lang, aus Granit oder basaltischem Sandstein: Gemeinlang Oberlimonswald 50 Stück, Unter- und Weichach 500 Stück, zusammen 550 Stück. Angebote für Lieferung auf die bemernten Baustellen sollen längstens bis Samstag den 23. d. M., Vormittags 11 Uhr, an der unterzeichneten Stelle, woselbst die Bedingungen zur Einsicht aufgelegt, schriftlich, verpackt und mit geeigneter Aufschrift versehen portofrei eingeleitet werden. Emmendingen, den 10. Mai 1875. Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektionsratte.

Ö. 888. Nr. 14180. Mannheim. In Sachen mehrerer Gläubiger gegen Joh. Bapt. Müller von hier, Forstung u. Borgung betr. Beschluß. Der Massepfleger hat, wegen Mangels von Mitvermögen, die Einstellung der Gant beantragt. Diefem Antrag wird stattgegeben werden, falls nicht von einem der Creditoren, welcher die Fortsetzung der Gant wünscht und allenfalls die vom Massepfleger nicht bestrittenen Verbindungsansprüche befreit, innerhalb 14 Tagen ein Kostenveranschlag von 100 Mark zu Händen des Massepflegers J. W. Hieronymus hier geleistet wird. Mannheim, den 27. April 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Kohler.

Ö. 964. Gerolshausen. Josef und Paul Scholler von Oberhausen sind zur Erbschaft ihres am 21. April d. J. verstorbenen Vaters Josef Scholler, alt von da berufen. Da deren Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert, binnen drei Monaten ihre Rechte an den väterlichen Nachlass geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft demjenigen zugewendet werden würde, welchen sie zuläße, wenn die Aufgeladenen zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Gerolshausen, den 7. Mai 1875. Der Großh. Notar Kuenzer.

Ö. 594. 1. Nr. 729. Emmendingen. Die Lieferung von Handkarren. Wir beabsichtigen die Anfertigung von 20 Stück zweirädrigen Handkarren auf dem Submissionswege zu vergeben. Desfallsige Angebote wollen pro Stück längstens bis Montag den 24. d. M. bei der unterzeichneten Stelle, woselbst die Bedingungen zur Einsicht aufgelegt, schriftlich, verpackt und mit geeigneter Aufschrift versehen portofrei eingeleitet werden. Emmendingen, den 10. Mai 1875. Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektionsratte.

Ö. 11. Nr. 3519. Bretten. Gegen Johann Georg Gypflich, Landwirth von Bauerbach, haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigkeits- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Mittwoch den 26. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr. Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten. In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerauswähler ernannt, und ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauswählers die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen im Auslande wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst gesehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise demjenigen im Auslande wohnenden Gläubiger, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden. Freiburg, den 3. Mai 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Graeff.

Ö. 962. Heidelberg. Johann Matthias Herbst, geb. den 24. October 1831, Sohn von Georg Herbst und Anna Margarethe, geb. Ma, auf dem Hofhof bei Heidelberg, seit etwa 20 Jahren abwesend, unbekannt wo sich aufhaltend, ist zur Erbschaft seiner am 7. April d. J. verstorbenen Mutter berufen und wird mit dem Auftragen zur Geltendmachung seiner Ansprüche mit Frist von drei Monaten außer vorgeladen, daß im Nichtanmeldungs-falle die Erbschaft lediglich demjenigen zugewendet würde, welchen diese zuläße, wenn der vorgeladene zur Zeit des Erbfalls nicht mehr gelebt hätte. Heidelberg, den 5. Mai 1875. Großh. Notar Sterneheimer.

Ö. 968. Karlsruhe. Die Versteigerung eines Gasthofes. Der Erbschaft wegen werden aus dem Vermögensnachlasse des Michael Pöhlert zur alten Post-Gasthof zum Lamm in der Nähe des dortigen Rathhauses daselbst die nachgenannten Liegenschaftsrealitäten einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, nämlich: Ein zweiflügeliges Gasthaus mit Realrecht zum Lamm-Gasthof zur alten Post — zweiflügeliger Remise, Scheuer, Stallungen, Schopf und Schweinehällen, sowie 26 Ar 34 1/2 Meter Hofstraße und Wirtschaftsräume mit Gartenhaus, an der Hauptstraße zum Reß-Dorf gelegen. In Anschlag 25000 fl. oder 42867 M. 14 Pf., wobei bemerkt wird, daß der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird; auch tritt Stritzger sogleich nach der stangehinderten Zahlungserfüllung, welche unmittelbar nach der Gasthofversteigerung vorgenommen wird, in Eigenthum und Genuß der Kaufobjekte. Der Gasthof selbst besteht aus diesen Realitäten, Wirtschaftszimmer, einem großen Saalraum mit kleineren Nebenräumen, nebst Parkanlage mit Sommerkuchengarten und großen Stallungen.

Ö. 979. Durlach. Die Wittve des am 15. Juli 1866 verstorbenen Wehgers Karl Kiefer dahier hat um Einweisung in Besitz und Gemähr der Erbschaft Jenes nachgesucht. Diefem Gesuch soll stattgegeben werden, wenn nicht binnen 6 Wochen

Ö. 960. Dödingen in dem Namen und Recht von Dödingen ist zum Nachlass seines Vaters Jakob Renz, Waldgärtner von da, mitberufen. Der Genannte wird zur Vermögensaufnahme und den Erbschaftsverhandlungen mit Frist von drei Monaten mit dem Bedeuten vorgeladen, daß im Falle Nichterscheitens sein Erbtheil demjenigen zugewendet würde, welchen sie zuläße, wenn er, der Geladene, zur Zeit des Erbfalls nicht

Ö. 960. Mannheim. Die Versteigerung eines Gasthofes. Der Erbschaft wegen werden aus dem Vermögensnachlasse des Michael Pöhlert zur alten Post-Gasthof zum Lamm in der Nähe des dortigen Rathhauses daselbst die nachgenannten Liegenschaftsrealitäten einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, nämlich: Ein zweiflügeliges Gasthaus mit Realrecht zum Lamm-Gasthof zur alten Post — zweiflügeliger Remise, Scheuer, Stallungen, Schopf und Schweinehällen, sowie 26 Ar 34 1/2 Meter Hofstraße und Wirtschaftsräume mit Gartenhaus, an der Hauptstraße zum Reß-Dorf gelegen. In Anschlag 25000 fl. oder 42867 M. 14 Pf., wobei bemerkt wird, daß der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird; auch tritt Stritzger sogleich nach der stangehinderten Zahlungserfüllung, welche unmittelbar nach der Gasthofversteigerung vorgenommen wird, in Eigenthum und Genuß der Kaufobjekte. Der Gasthof selbst besteht aus diesen Realitäten, Wirtschaftszimmer, einem großen Saalraum mit kleineren Nebenräumen, nebst Parkanlage mit Sommerkuchengarten und großen Stallungen.